

Stadtpfarrer Joh. Schneider (Klagenfurt), der für seine Diözese mit der Erstellung eines Rituales maßgeblich befaßt ist, hielt auf dieser letzten österreichischen liturgischen Tagung das Hauptreferat und behandelte dabei das Sacramentale nach jenen Gesichtspunkten, die zunächst in einer Arbeitsgemeinschaft von Gurk und Burgenland in Eisenstadt und auf einer Besprechung mit dem Leiter des Institutum Liturgicum (Salzburg) in Klagenfurt vorbehaltlich der Entscheidung der Österreichischen Bischofskonferenz herrschend waren. Die Struktur jenes im genannten Referat gebotenen Vorschlages hielt sich im wesentlichen an die deutsche *Collectio Rituum*, berücksichtigte jedoch aufmerksam auch die österreichischen Sonderverhältnisse und diözesanes Eigentum; dieses letztgenannte sollte in einem Supplementum bei der endgültigen Herausgabe einer *Collectio Rituum Austriae* stehen.

So beschloß denn die Frühjahrskonferenz der Österreichischen Liturgischen Kommission, an die Österreichische Bischofskonferenz mit der Bitte um die Erklärung heranzutreten, daß bei der Ausarbeitung zukünftiger Diözesanritualien Österreichs im Sacramentale das deutsche Einheitsrituale (Coll. Rit. Germ.) zugrundegelegt werde.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

UNSER CHRISTUSOPFER

Erster Teil

CHRISTUS UNSER MITTLER UND HOHERPRIESTER

III. DER CHRISTUS DER EVANGELIEN

Es genügt nicht, daß wir volle Gewißheit über die geschichtliche Existenz Christi haben. Wir müssen auch über Seine Persönlichkeit volle Klarheit haben. Wie jedes Wesen seine eigene Individualität besitzt, so ist auch Christus diese einmalige, unantastbare Persönlichkeit, an der kein Abstrich gewagt werden darf. Als *solche ganz bestimmte Persönlichkeit* ist ER im CHRISTUSopfer gegenwärtig. ER selber hat uns *durch das Neue Testament Seine Identitätsurkunde* hinterlassen, die seine treuen Schüler auf Seinen Befehl hin mündlich verkündet und schriftlich niedergelegt haben: „Gehet hin und lehret sie... alles halten, was Ich euch gelehrt habe.“

Gegen dieses feierliche Testament CHRISTI im NT stürmen seit genau 200 Jahren, seit Reimarus-Lessing, alle Rationalisten, die ihre Ratio = Vernunft zu ihrem obersten Gott erhoben haben, um CHRISTI göttliche Persönlichkeit auszuschalten. Was vereinzelte Irrlehrer (Marcion usw.) seit dem 2. Jahrhundert in Angriff genommen haben, wollen nun die Rationalisten zu Ende führen durch eine dreifache Fälschung des Testamentes CHRISTI im NT:

1. durch Unterschlagung der Verfasser,
2. durch willkürliche Textänderungen,
3. durch falsche Textauslegung.

Wir befassen uns hier nicht mit der persönlichen Verantwortlichkeit der einzelnen Autoren, sondern einzig mit ihrer öffentlichen Lehre. Die sich ständig ablösenden, einander widersprechenden Lehrmeinungen bleiben auf dem gemeinsamen Weg der Verneinung der göttlichen Persönlichkeit CHRISTI durch diese dreifache „wissenschaftliche“ Fälschung, die wir aus Liebe zu CHRISTUS unter die Lupe nehmen wollen. Es darf uns nämlich nicht gleichgültig sein, wer der CHRISTUS der Evangelien und darum auch des CHRISTUS ist.

In keiner Weise wird hier die *ernsthafte und objektive Forschung* mit ihren großartigen Erfolgen und Ergebnissen beanstandet, die unsere höchste Bewunderung und Dankbarkeit verdient. Im Gegenteil, es wird nur die Hemmungslosigkeit der rationalistischen Methoden abgelehnt, die, von vorgefaßten Vorurteilen getrieben, das Testament CHRISTI gefährden:

Die Leugnung aller positiven göttlichen Kundgebungen in Offenbarung, Weissagungen und Wundern.

Die überhebliche Anmaßung glaubensloser Wissenschaftler, die keine Schranken für ihre Forschung zugeben wollen, währenddem jede Einzelwissenschaft doch nur für ihr Fachgebiet zuständig ist, und ihr Fachgebiet selbst für die letzten Fragen des Seins nicht kompetent ist.

Die sture Ablehnung des Glaubens, der doch auf dem festen Grund des feststellbaren Daseins Gottes aufbaut, und auch auf der feststellbar erfolgten Offenbarung Gottes.

Die willkürliche Beurteilung der letzten Fragen nach falschen philosophischen Voraussetzungen, ohne Rücksichtnahme auf den gesunden Menschenverstand und auf Tatsachen.

Die maßlose Willkür und Respektlosigkeit, mit der sie mit der Heiligen Schrift umgehen, während sie allen möglichen, zweifelhaften Sekten-schriften alle Aufmerksamkeit schenken.

Die überhebliche Parteilichkeit, mit der man unter der Flagge der sogenannten „historischen Methode“ die Zeugen und Quellen der Heiligen Schrift behandelt.

Der ungesunde Kult, den man mit beliebten Methoden und Autoritäten treibt.

A. Die Unterschlagung in bezug auf die Verfasser der vier Evangelien.

Es ist wahrlich nicht gleichgültig, ob Augenzeugen und Ohrenzeugen, ja Apostel CHRISTI, die Frohbotschaft über CHRISTUS in den vier Evangelien geschrieben haben oder nicht.

a) Die Rationalisten gehen im Kampfe gegen die Verfasser der vier Evangelien von demselben falschen Grundsatz aus, wie der kommunistische Materialismus, daß nämlich *alles durch Entwicklung zu erklären sei*. So hätten auch die Evangelien aus ärmlichen anfänglichen Sprüchen, die vielleicht ein gewisser Jesus gesprochen hätte, und aus unbeholfenen schriftlichen Notizen der hinzudichtenden Christengemeinden sich entwickelt. Dem CHRISTUS und den Evangelisten muten sie nicht so viel Geist zu. Dabei wissen diese gescheiterten Herren, daß schon 400 Jahre vor CHRISTUS ein Plato, ein Aristoteles ihre großartige Philosophie, die großen griechischen Klassiker ihre Werke geschaffen haben, von denen die Römer, aber auch noch Dante, Goethe, Schiller und viele andere gezeht haben. Dasselbe gilt von den griechischen Malern und Bild-

hauern, die in Picasso und anderen modernen Künstlern kaum eine Weiterentwicklung erblicken dürften. CHRISTUS und Seine Schüler wären gegenüber diesen Klassikern nur Stümper gewesen, die unfähig gewesen wären, die Evangelien zustande zu bringen.

b) Die Ironie hat es aber fertig gebracht, daß wir von den großen klassischen Werken der vorchristlichen Zeit kaum eine Abschrift aus den ersten 1000 Jahren nach CHRISTUS besitzen, und daß niemand deswegen den Verfasser bezweifelt, dessen Namen sie tragen. Für die Evangelien hingegen besitzen wir eine sehr große Menge von Handschriften, die durch alle Jahrhunderte bis ins 2. christliche Jahrhundert hinaufreichen, und die beim CHRISTUSopfer gebraucht wurden. Die Christenverfolgungen, besonders von Decius (250) und Diokletian (300), die vielen Kriege und die Unbill der Zeit hatten doch unzählige Handschriften der Evangelien vernichtet. Bis zum Jahre 1450, als Gutenberg den Buchdruck erfand, mußte ja jedes Buchexemplar mühsam abgeschrieben werden und heißt darum Handschrift.

Die vier Evangelien, auf die wir uns hier beschränken, wurden aber nicht nur, von Anfang an, in ihrer griechischen Ursprache abgeschrieben. Sie wurden seit dem 2. Jahrhundert auch in verschiedene urchristliche Sprachen für das CHRISTUSopfer übersetzt: ins Lateinische, Syrische, in die fünf koptischen Dialekte Ägyptens, ins Abessinische, Aramäische, Armenische, Gotische, Georgische, Slawische, Arabische. Auch diese Übersetzungen wurden fleißig für das CHRISTUSopfer abgeschrieben und begleiteten das CHRISTUSopfer durch die Jahrhunderte. Bis vor 20 Jahren glaubte man, daß die *ältesten Handschriften* der Evangelien, die wir besitzen, aus dem 4. christlichen Jahrhundert stammen: der Kodex B und der Kodex S. Um das Jahr 1935 wurden noch *ältere griechische Abschriften* des Neuen Testaments entdeckt und herausgegeben, die bis ins 3. Jahrhundert zurückreichen. So z. B. Papyrus 45, der 30 bruchstückhafte Blätter aus einem Band enthält, der die vier Evangelien und die Apostelgeschichte enthielt. Das *älteste Papyrusfragment* (P 50) der Rylands Library enthält aus dem Johannes-Evangelium, 18. Kapitel, die Verse 31—33 und 37—38, und reicht ungefähr ins Jahr 120 n. Chr. hinauf.

c) Vergleichen wir nun alle griechischen Handschriften der verschiedenen Übersetzungen miteinander, so finden wir in allen denselben wesentlichen Text, trotz der kleinen Schreibfehler, die unvermeidlich sind wie die Druckfehler. Diese unabgebrochene Kette von Handschriften, die bis an den letzten Apostel Johannes hinaufreichen, geben uns die *sichere Gewähr*, daß die vier Evangelien mit derselben, ja mit noch größerer Treue in den ersten Dezennien abgeschrieben wurden, wie nachher. Der heilige Paulus bezeugt uns diese Treue der Tradition: Gal. 1, 6 „Es gibt kein anderes Evangelium“; 1, 8 „Selbst wenn ich oder ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium euch verkündete, so sei er ausgeschlossen“ cf. 1 Kor. 15, 2; 1 Tim. 6, 20; 4, 7 und 2 Tim. 1, 14.

d) Den Namen der Verfasser der vier Evangelien tragen nicht nur die Handschriften selbst, sondern bezeugt einmütig auch die Tradition, die sie uns überliefert hat. Sehr gelehrte Forscher und Verteidiger des Christentums aus dem 2. Jahrhundert, wie Papias (um 130), Irenäus, Origenes, Tertullian und später Eusebius und Hieronymus, geben uns genauen Bericht über Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Offenkundig haben

sie ihre Bezeugung aus der 1. und 2. Generation nach den Aposteln übernommen, so daß wir keinen Grund zur Bezweifelung ihrer Bezeugung und Glaubwürdigkeit haben, zumal Irenäus sein Blut dafür gab und Origenes an den Wunden für CHRISTUS starb.

e) Die Sucht der Rationalisten, die Abfassung der vier Evangelien sehr spät anzusetzen, verrät nur zu deutlich den Zweck, die Augenzeugen für CHRISTUS auszuschalten und so im Trüben zu fischen. Die synoptische Frage ist leichter zu lösen als durch fragwürdige Unterschiebung problematischer Verfasser und Redaktoren.

Auf jeden Fall ist der Versuch, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes als Verfasser der entsprechenden Evangelien auszuschalten, eine Unterschlagung, die sich an der göttlichen Persönlichkeit CHRISTI vergreift. Zum Protest dagegen wollen wir mit verdoppeltem Eifer beim CHRISTUSopfer auf den Namen der vier Evangelisten horchen und ihren Augenzeugenbericht über CHRISTUS dankbar entgegennehmen.

B. Die willkürlichen Textänderungen.

Die Herstellung eines gesicherten Textes der Evangelien aus den zuverlässigsten Handschriften ist eine große Errungenschaft genauer, gewissenhafter und selbstloser Forschung, die gar nicht überschätzt werden kann.

a) Leider vergreift sich die rationalistische Kritik nur zu oft auch am gesicherten Text selbst. Philisterhaft glaubt jeder, die vier Evangelienurkunden nach seinem Geschmack und nach seiner Laune beliebig korrigieren zu dürfen, so ungefähr, wie ein Lehrer die Schüleraufsätze mit roter Tinte verbessert. Willkürlich flickt man am Stil, streicht und modelt man um, bezweifelt man dies und das. Wenn man aber diesen Textänderungen auf den Grund geht, stößt man nur zu oft auf vorgefaßte Meinungen. Man sucht Widersprüche, wo nur andere Stilisierung vorliegt, wo eine knappere Zusammenfassung oder andere Einzelheiten, oder freiere Wiedergabe geboten werden.

b) Die vier Evangelien beschreiben in knapper Weise denselben CHRISTUS, aber von vier verschiedenen Gesichtspunkten, die klar ersichtlich sind. Auch die berühmtesten Geschichtsschreiber geben derselben Geschichte eine andere Form und Gestaltung, abgesehen von Richtung und Können. Die vielgerühmte „historische Methode“, mit der man die vier Evangelien zu richten sich bemüht, fühlt, verhindert nicht, daß die gewiegtsten Historiker in rein weltlichen Werken doch tendenziös die Quellen auswählen und auslegen. Man denke an die kommunistischen und nationalsozialistischen Geschichtswerke und auch an andere.

c) Die Evangelisten wollen ganz schlicht die Tatsachen erzählen, die sie als Augen- und Ohrenzeugen mit ihrem gesunden Menschenverstand festgestellt haben, ohne eigene Zutaten. Sie phantasieren nicht, wie die Apokryphen (Pseudoepigrapha). Sie verzerren die Tatsachen nicht, wie die Irrlehrer. Die modernen rationalistischen Kritiker mögen an ihren Vorgänger Marcion denken, der aus seiner gnostischen Ecke heraus die drei anderen Evangelien verwarf und nur den verstümmelten Lukas festhielt. Es hört sich komisch an, daß *die Liberalen*, die so selbstbewußt auf ihren Freiheitssinn pochen, den Verfassern der Evangelien doch nicht die Freiheit lassen, nach ihrer Art zu schreiben, und ihnen nur zu oft allerlei

Sektenfetzen vorziehen. Wer willkürlich nach seinem Sinn oder nach der Mode seiner Schule am Evangelientext ändert, macht etwas ganz anderes daraus, genau wie der Erbe, der andere Zahlen und Namen in das gültige Testament des Vaters hineinkorrigiert. Die willkürlichen und unbegründeten Änderungen an den Evangelien vergreifen sich ebenfalls an der Persönlichkeit CHRISTI und berauben sie ihrer Würde. Die vielen rationalistischen Evangelienkommentare ähneln — trotz ihrem philologischen, archäologischen, historischen unleugbaren großen Wert — dem Talmud mit seinen unzähligen Sprüchen der Rabbi, die den heiligen Text erdrücken.

Unsere Antwort auf diese zweite Fälschung des Testaments CHRISTI im Neuen Testament sei das fleißigere Lesen und Betrachten der Heiligen Schrift, ohne deren Kenntnis wir den CHRISTUS der Evangelien und somit auch den CHRISTUS des CHRISTUSopfers nicht kennen, wie schon Hieronymus warnte. CHRISTUS selber sagt uns: „Ihr irrt, weil ihr die Schrift nicht kennt!“

C. Die falsche Textauslegung

So viele Grundwahrheiten in den Evangelien enthalten sind, sie erfahren so viele Umdeutungen, die regelrechte Fälschungen des rechten Inhaltes sind. Auch da wird die Persönlichkeit CHRISTI ins Herz getroffen.

a) Was z. B. Rudolf Bultmann in seinem Entmythologisierungswahn, aus seiner Existenzialphilosophie heraus, an den Evangelien streicht und umdeutet, vernichtet die Persönlichkeit CHRISTI ganz. Sein Grundsatz lautet: Die moderne Wissenschaft und die moderne Mentalität seien der zwingende Grund, die Evangelien darnach auszulegen. Er schreibt in „Neues Testament und Mythologie“, Seite 18: „(Das Weltbild des modernen Menschen) ist durch die Wissenschaft bestimmt; und es beherrscht die Menschen vermöge der Schule, der Presse, des Radios, des Kinos und überhaupt der Technik.“ Dieses Bekenntnis ist sehr bezeichnend für die heutige Lage, sein Grundsatz aber ist grundfalsch, töricht und charakterlos.

Grundfalsch ist dieser Grundsatz, weil die Tatsachen nicht nach dem „Zweck heiligt die Mittel“ umgebogen werden dürfen, sofern wir noch auf dem Boden der Wahrheit, Sauberkeit und Gerechtigkeit stehen wollen. Die Wunder CHRISTI mit seiner Auferstehung, die Bultmann leugnet, sind feststellbare Tatsachen, die der gesunde Menschenverstand feststellen und verstehen kann (Joh. 9). Die Schwierigkeit, das Wie des Wunders zu erklären, hebt seine Tatsächlichkeit nicht auf. Auch die Wissenschaft stößt bei ihrem siegreichen Vordringen auf immer größere Rätsel, die sie nicht erklären kann. Dennoch leugnet sie die Rätsel nicht und stößt ihre Entdeckungen nicht um, und schaltet z. B. die Elektrizität nicht aus, weil sie ihr Grundwesen noch nicht erklären kann und noch immer von elektrischem Strom spricht. Der Mensch flieht das Geheimnisvolle nicht. Wo er dem Glauben untreu wird, verfällt er unbarmherzig dem unsinnigsten Aberglauben, wie Horoskop, Johannes-Freimaurerei in Wien und ähnliches.

Töricht ist der Grundsatz, weil die Wissenschaft sich nicht nur ständig mausert, sondern auch, weil die Wissenschaft nur über ihre Fachgebiete zuständig ist und nicht über die anderen Fachgebiete und noch viel

weniger über die letzten Fragen des Seins, die in die philosophische und theologische Fakultät gehören. Was kann ein Chemiker über die Offenbarung sagen, der sich wohl gründlich in den Elementen und ihren Gesetzmäßigkeiten auskennt, aber die Offenbarungsbücher nie gelesen und erforscht hat?

Charakterlos ist der Grundsatz, denn er liefert letzten Endes Bibel und Religion dem Chaos und der Arglist der Menschen aus.

b) *Die Evangelien sind die unmythologischsten Bücher der Welt*, denn sie bieten in nüchterner Form kontrollierbare Tatsachen. Gott wird als der Urheber der Welt beschrieben, da ja die greifbare Welt ohne überweltlichen Urheber unbegreiflich ist. Die Materie ist zu allerletzt die Schöpferin der Welt. CHRISTUS tritt als Gottmensch vor uns. Seine Menschheit könnte jeder mit Thomas greifen. Die Gottheit hat sich aber durch die Werke kundgetan, die jede menschliche Kraft übersteigen (Joh. 10). Was CHRISTUS von uns fordert ist das Vernünftigste und Schönste, das je gesprochen wurde. Daß der Mensch ein höheres Ziel als das Grab hat, wird nur ein Materialist leugnen. Bultmann wagt gegenüber den Evangelien den Satz: „Der Verkündung Jesu... fehlt jeder moderne Begriff der Seele“ (Jesus, Seite 48).

CHRISTUS hat unsere Menschenpflichten richtig dargetan: *Den Willen Gottes erkennen und erfüllen*. D. h. Gott und den Nächsten lieben. *Die Entscheidung*, von der Bultmann alles abhängig macht, ist ein magischer Anfall, von dem er uns nicht verrät, ob er von innen oder von außen kommt.

c) Der radikale Rationalismus schlägt die Persönlichkeit CHRISTI zu einem erbärmlichen Krüppel zusammen, mit dem nichts anzufangen wäre. Der ungläubige Rationalismus führt letzten Endes zum Unglauben und zur Gottlosigkeit, die ein Doppelgänger des Kommunismus sind, der gerade stolz auf der modernen „Wissenschaft“ aufbaut oder... zerstört. Was Bultmann dem Christus an Aussagen zumutet, fällt unter das Mittelmaß und ist unerträgliche Anmaßung, ja Blasphemie. Den Inhalt des echten Evangeliumtextes anders auslegen, ist die große antichristliche Fälschung.

Der CHRISTUS der Evangelien im CHRISTUSopfer! Wir mußten die große Fälschung scharf ins Auge fassen, weil sie nicht nur die Persönlichkeit des geschichtlichen CHRISTUS im CHRISTUSopfer zu einer armseligen Illusion macht, sondern auch, weil sie dem Christentum die Seele ausbläst und der Welt den höchsten und letzten Sinn raubt. Sind wir uns beim CHRISTUSopfer bewußt, daß die Lesungen aus dem Neuen Testament die Identitätskarte CHRISTI sind, dessen Persönlichkeit uns Alles gilt? — — —

Andeer/Chur, Schweiz

Dr. T. Zanetti, Pfarrer und Professor

Aus der neuen Kupfertiefdruck-Bildchenreihe des Verlages Rupertuswerk fügen wir ein Musterbildchen des hl. Papstes Pius X. bei, das in zwei- und vierseitiger Ausführung lieferbar ist. An neuen Darstellungen liegen vor: Christkönig (RW 174), hl. Stephanus (RW 171), hl. Rupertus (RW 170), hl. Benedikt (RW 173), Pacher-Madonna (RW 156) usw. Bitte verlangen Sie Mustersendung.
